



HPV-Impfung

Eine Impfung kann das Risiko an Gebärmutterhalskrebs zu erkranken entscheidend senken. Die Impfstoffe richten sich gegen die „high risk“-Stämme HPV 16 und 18. Eine Vierfachimpfung, die sich auch gegen die Genitalwarzen auslösenden HPV 6 und 11 richtet, ist ebenfalls möglich. Die Impfung wird für Mädchen und Jungen im Alter zwischen 9 und 14 Jahren von der Ständigen Impfkommision empfohlen. Nachholimpfungen ab 18 Jahren sind möglich und sollten individuell erwogen werden.

Kosten

HPV-Screening
HPV-Nachweis mit Typisierung

zzgl. Kosten für Beratung und Abstrichentnahme



Wann sind welche Vorsorgeuntersuchungen sinnvoll?

HPV-Direktnachweis

- Bei Frauen ab dem 30. Lebensjahr als Ergänzung zum herkömmlichen Pap-Test (Zytologie)
- Bei Auffälligkeiten im Pap-Test
- Zur Kontrolluntersuchung nach bereits erfolgter Behandlung

HPV-Impfung bei:

- Mädchen und Jungen zwischen 9 und 14 Jahren, Nachholimpfung bis 17 Jahre empfohlen
- Impfungen ab 18 Jahren nach individueller Beratung

Praxisstempel

Die Durchführung der Laboruntersuchungen erfolgt durch unseren Laborpartner.



MVZ Medizinisches Labor Bremen GmbH
Haferwende 12, 28357 Bremen
T +49 421 2072-0 | E info@mlhb.de

www.mlhb.de

Gesundheitsvorsorge PLUS

Information für Patientinnen

Humanes Papilloma Virus

Gebärmutterhalskrebs



Vorsorge bietet den besten Schutz!

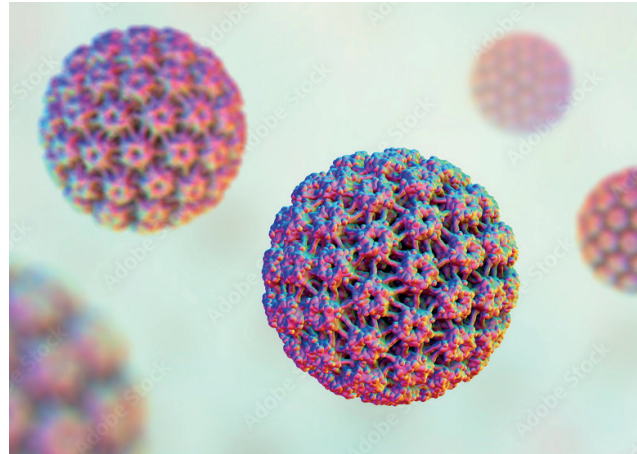


In Deutschland kommt es jährlich zu ungefähr 4.000 Neuerkrankungen von Gebärmutterhalskrebs. Lassen Sie es erst gar nicht so weit kommen. Regelmäßige Untersuchungen bieten hierbei den besten Schutz. Werden Vorstufen dieser Krebsart frühzeitig diagnostiziert und die entsprechenden Behandlungen eingeleitet, kann eine Entwicklung zu Gebärmutterhalskrebs verhindert werden.

Hauptursache für die Entstehung dieser Krebsart sind humane Papillomviren (HPV). Die meisten Erwachsenen infizieren sich im Laufe ihres Lebens beim Geschlechtsverkehr mit HPV. Gewöhnlich heilt eine Infektion von allein aus. Chronische Formen können jedoch zu Krebs führen, woran v. a. die „high risk“-Virenstämme (z.B. HPV 16 und 18) beteiligt sind.

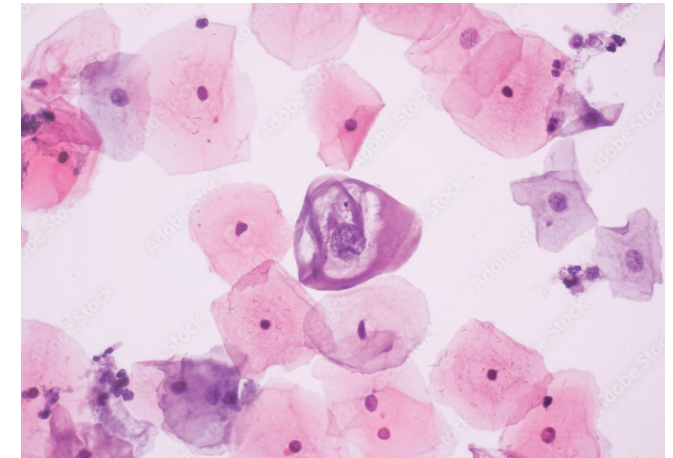
Für eine optimale Vorsorge werden der HPV-Test zur Risikoabschätzung und die Zytologie zur Überprüfung mikroskopisch nachweisbarer Zellveränderungen kombiniert (Ko-Testung). Die kombinierte Untersuchung gehört seit dem 1. Januar 2020 zum Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenversicherungen – allerdings nur bei Frauen, erst ab einem Alter von 35 Jahren und nur alle 3 Jahre. Bei Frauen zwischen 20 und 34 Jahren werden nur die Kosten für einen jährlichen Pap-Test (zytologischer Abstrich) übernommen. Die Kostenübernahme für die HPV-Screening-Testung erfolgt nur bei auffälliger Zytologie. Außerdem gehört nur der HPV-Screening-Test, der keine Niedrigrisiko-Typen und nur eine eingeschränkte Typisierung einschließt, zum Leistungsumfang. Für Männer mit gesetzlicher Krankenversicherung

ist keine Vorsorgeuntersuchung auf HPV vorgesehen. Wenn Sie größere Sicherheit wünschen und Ihre Vorsorge optimieren möchten, können Sie sich für eine häufigere, z. B. jährliche Testung entscheiden. Je früher eine krankhafte Veränderung erkannt wird, desto besser sind die Heilungschancen. Darüber hinaus können Sie die umfangreichere HPV-Typisierung anstelle des HPV-Screenings durchführen lassen, um so beispielsweise auch solche HPV-Typen zu erfassen, die Genitalwarzen hervorrufen.



Zytologische Untersuchung

Bei diesem Test werden die mit einem Abstrich entnommenen Zellen vom Gebärmutterhals auf mikroskopisch nachweisbare Veränderungen untersucht (sog. Pap-Test). Auf diese Weise lassen sich Gebärmutterhalskrebs oder dessen Vorstufen direkt nachweisen. Bei einem auffälligen Befund können weitere Untersuchungen notwendig werden. Die zytologische Untersuchung wird nicht vom Labor durchgeführt, sondern von Ihrem Frauenarzt veranlasst.



HPV-Direktnachweis

Die Viren können mithilfe eines Abstriches anhand eines DNA-Nachweises identifiziert werden.

Negatives Ergebnis: Das Vorliegen einer Krebsvorstufe ist unwahrscheinlich.

Positives Ergebnis: Nachweis einer Infektion, Krebs muss nicht zwingend vorliegen. Meist heilt eine Infektion von selbst aus. Bei „high risk“-Stämmen ist das Risiko Krebs zu entwickeln jedoch erhöht. Regelmäßige Kontrollen sind daher ratsam. Auch bei leichten Veränderungen im Pap-Test schafft ein HPV-Test mehr Sicherheit.